

21. IV. 1917

Weltwirtschaft oder geschlossene Weltreiche?

Prof. Franz Eulenburg, Leipzig veröffentlicht im „Weltwirtschaftlichen Archiv“ einen interessanten Vortrag „Von den Weltreichen der Zukunft und der Zukunft der Weltreiche“. Er schildert die starken, durch den Krieg verstärkten Tendenzen in England, in Rußland und in den Vereinigten Staaten, die dahin gehen, jedes dieser Länder mit seinen Annezen zu einem in sich geschlossenen, sich wirtschaftlich selbst genügenden Wirtschaftskörper zusammen- und gegen die Außenwelt abzuschließen und sie so auf dem Umweg über die Wirtschaft auch politisch zum Weltreich, zum Imperium auszubauen. Prof. Eulenburg will diese Tendenzen durchaus nicht unterschätzen. Aber die Untersuchung der wirtschaftlichen Möglichkeiten führt ihn doch zu dem Urteil, daß die „Umstände stärker sind als die Absichten“, daß für keinen der drei Staaten, die für eine solche Aufteilung der Welt in geschlossene Weltreiche in Betracht kämen, in den wirtschaftlichen Tatsachen und Interessen selbst die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Zusammenfassend schreibt er deshalb:

Der Glaube an die Zukunft der geschlossenen Weltreiche erweist sich bei näherem Hinsehen nur als ein Aberglaube. Nicht so wird sich gewiß die zukünftige Gestaltung vollziehen. Wenn wir aber daran gehen, unsere Verhältnisse nach dem Krieg neu zu ordnen so müssen wir die Möglichkeit dieserbildungen sehr scharf betrachten und daraus die Konsequenzen ziehen. Nicht das Gefühl und nicht das bestgeprägte Schlagwort darf uns leiten. Wenn man angfänglich den Blick auf diese Weltreiche einstellt, ihr Entstehen und die Abschließung für selbstverständlich hält, so wird die Handelspolitik notwendig eine andere sein müssen, als wenn man ihr Bestehen für unwahrscheinlich, ja für unmöglich ansieht. Der Gedanke des Zusammenschlusses Mitteleuropas gegenüber diesen Weltreichen ist zum Teil gerade daraus entsprungen, daß man ihre Verwirklichung als gewiß annahm. Der Zusammenschluß hat aber nur dann einen Sinn, wenn die zukünftige Entwicklung wirklich die Richtung nach abgeschlossenen Wirtschaftsgebieten nimmt. Wenn das doch nicht der Fall ist, so muß auch die Orientierung der Handelspolitik offenbar eine andere werden. Die Zukunft wird auch ferner auf einer Arbeitsteilung nach den Ländern und Völkern, auf einer Weltwirtschaft mit internationalem Verkehr beruhen. Einzelne Wirtschaftsgebiete, selbst die ardsten, werden nicht sich selbst zu genügen vermögen. Vielmehr werden sie notwendig über sie hinaus gehen und darum andere Länder zu einer Gegenseitigkeit heranziehen müssen. Die Welt wird hierbei notwendig die deutschen Gegenwerte gebrauchen. Wie unsere ganze Kultur aufgebaut ist, auf fremdem Boden und fremden Gütern, so werden auch wir der Welt andere Werte zu vermitteln haben. Die Weltreiche werden kein Gebilde von schrecklicher Gestalt sein, sondern aus ihrer inneren Unmöglichkeit nicht zur Entfaltung gelangen. Das aber bedeutet, daß Raum ist für eine gegenseitige Durchdringung und Arbeitsteilung, für eine Ergänzung und eine friedliche Verbindung der Völker untereinander. Dazu sind vom deutschen Standpunkt zwei Erfordernisse unentbehrlich: einmal, daß ein Kaufmann- und Unternehmerstand sich frei entfalten kann, um keinen Platz in der Welt auszufüllen. Nur durch eine freie Tätigkeit können diese Möglichkeiten voll ausgenützt werden. Denn es kommt hier alles auf Menschenkenntnis und psychologische Anpassung an, die sich nun einmal nicht kommandieren und organisieren lassen. Sodann aber bedarf es einer Handelspolitik, die offenhalten sich die offene Tür in Form der Weltbegünstigung sichert, ohne sich nach einer Richtung zu binden. Nur dadurch kann eine Gleichstellung der einzelnen Völker im Wettbewerbe erreicht werden. Wir werden es nötig haben, im internationalen Leben unsere Eigenart dadurch zu betätigen, daß wir unsere besondere Wesenheit zur Geltung bringen, das ist die geistige Arbeit, die auf Unterricht, auf Technik und Wissenschaft beruht. Dann werden wir imstande sein, unsere Stellung in der Welt zu behaupten und auszuweiten, auch wenn Tendenzen zur Zusammenschließung in anderen Ländern entstehen. Das scheint mir unsere Zukunft zu sein.